

Der Mahnruf

Organ für Arbeitslose und Arbeiter

Erscheint wöchentlich

Vierteljahrsabonnement S 1.20

Einzelpreis 10 Groschen

Nummer 14

Graz, dritte Maiwoche 1927

1. Jahrgang

Hilfsarbeiter Franz Puch „gestorben durch Mörderhand“.

So lautete die durch eine Handschrift ergänzte Parte, welche der Staatsanwalt als corpus delicti gegen den Hilfsarbeiter Max Kubler in der Gerichtsverhandlung am 9. Mai ins Treffen führte. Max Kubler wurde zu einem Monat strenger Arrest verurteilt. Diese Strafe wird aber den Hilfsarbeiter niemals und von keinem denkenden Menschen als Schande angerechnet werden. Durch die Verurteilung des Max Kubler, dessen Vorgeschichte wir hier bringen ist einzig und allein die österreichische Klassenjustiz um einen Schandfleck bereichert worden.

In Nummer 9 des „Mahnrufes“ haben wir berichtet, daß der Hilfsarbeiter Puch im wehrlosen Zustand vom Gendarmerie-Rayons-Inspektor Heim abgeschlachtet wurde. Im gefesselten Zustand wurde der Arme von diesen entarteten Menschen regelrecht aufgespießt. Die tierische Tat entsetzte einen Empörungsturm in der Waltendorfer Bevölkerung, denn die Zeiten Neros sind vorüber. Die Werktätigen verabscheuen auf tiefste Blutaten, wie sie nur noch der weiße Schrecken am Balkan und in Ungarn geboren hat.

Das Leichenbegängnis wurde deshalb auch zu einer allgewaltigen Demonstration gegen

die blutig - bestialische Tat

Einige Hundert Menschen, empört, aufgewühlt bis ins Innerste von der Tat dieses Rohlings, zogen vom Grabe des Ermordeten zum Gendarmerie-Kommando. Ein junger Hilfsarbeiter erblickte an einer Säule die Parte des Ermordeten, auf dessen Sarg vor wenigen Minuten ein langer Zug von Menschen als letzten Gruß die Erdscholle kolkern ließ. Es erfaßt ihn glühender Haß gegen den ruchlosen Täter, der mit roher Hand ein junges Leben zerstörte und einer alten Frau den Sohn nahm, er starrt auf die Parte, tritt hin und schreibt:

Hilfsarbeiter Puch, „gefallen durch Mörderhand“.

Alle, die das Parte gelesen haben, sagten: „Ja, gefallen durch Mörderhand.“ Der Name Heim ist gebrandmarkt. Die arbeitende Bevölkerung verachtet ihn, kein rechthlich denkender Mensch steht mehr für Heim auf.

Ein einziger

hat für Heim und seine blutige Tat offen seine Sympathie bekundet. Ein einziger und das war der

Rayonsinspektor Luchner

derselbe, der den Hilfsarbeiter, als er auf die Parte die Meinung der Bevölkerung von Waltendorf schrieb, beobachtete und zur Anzeige brachte. Das bürgerliche Gericht entschied, daß durch den Beisatz „gefallen durch Mörderhand“ die „Ehre“ des Rayonsinspektors Heim beschädigt wurde, weshalb der Bezirksrichter Kirzl den Hilfsarbeiter

zu einem Monat strengen Arrest

verurteilte.

Das also ist Klassenjustiz in Reinkultur.

Der Rayonsinspektor Heim schlachtet in voller Gemütsruhe ohne Grund einen Menschen ab und wird nicht einmal angeklagt. Der Hilfsarbeiter bezeichnet die ruchlose Tat als das was sie ist und wird deshalb mit strengen Arrest bestraft.

Jedenfalls ein lehrreiches Beispiel wie der bürgerliche Justizapparat arbeitet. Doch kommt die Zeit, wo auch ihm das Lebenslicht ausgeblasen werden wird.

„Es kommt der Tag, da wir uns rächen, dann werden wir Richter sein.“

Der große Kampf in Großbritannien.

Von R. Ducharin.

Am 1. Mai des vorigen Jahres begann in Großbritannien, in dem Lande, in dem bereits „das Schaf den Menschen fraß“, jetzt aber die Menschen von den „Dicklöpfen“ getroffen werden, der Generalstreik der Proletarier.

Dieser Streik, der von einem mächtigen Aufschwung der proletarischen Kräfte begleitet war, wurde durch den Verrat der „Arbeiterleutnants des Kapitals“, durch die rechten und „linken“ Streikbrecher der Bewegung gebrochen, die noch bis jetzt am Leibe der Arbeiterklasse schmarotzen.

Am 1. Mai des jetzigen Jahres ist das Proletariat Großbritanniens den grausamsten Repressalien der bürgerlichen Frechlinge ausgesetzt.

In ihrer „Theorie und Praxis des englischen Trade Unionismus“ schrieben die Eheleute Webb: „Bis zur Abschaffung der Gesetze gegen die Arbeiterkoalitionen (Combination Laws) im Jahre 1824 beklagten sich die Unternehmer in allen organisierten Industriezweigen bitter über diese „usurpatorischen“ Komitees und verjuchten wiederholt, sie zu zerstören, indem sie Verfolgungen wegen verbrechertischer Gemeinschaft und Verschwörungen hervorriefen.“

Jetzt stürzt sich mit Hilfe Gottes, des Königs, der Dicklöpfe, der Thomas, Pucell und der übrigen Macdonalds, das gelobte „freie“, „verfassungsmäßige“ und dergleichen Großbritannien auf seine Arbeiterklasse mit dem Geschenktwurf über die Gewerkschaften, der die Arbeitergesetzgebung um hundert Jahre zurückschleudert. Die konservative Bande erneuert eigentlich die Gesetze gegen die Arbeiterkoalitionen, die im Jahre 1824 abgeschafft worden waren! Diese Gesetze (der Jahre 1799 und 1800) wurden unter dem Einfluß jenes Schreckens angenommen, der die herrschenden Klassen Großbritanniens im Zusammenhange mit der großen französischen Revolution erfaßt hatte. Und wenn die „dicklöpfigen“ Vollstrecker der Geschichte des britischen Kapitalismus, die im Mai des vorigen Jahres unter den Schlägen der Generalstreiks erzüterten und jetzt durch das Donnerrollen der chinesischen Revolution erschreckt sind, von neuem an die geheiligten Überlieferungen ihrer erschreckten würdigen Vorväter appellieren, so weist dieser Umstand mit außerordentlicher Schärfe auf den gewaltigen Schwung des

Arbeitslose! Donnerstag, den 19. Mai 1927, um 1/2 8 Uhr abends, Sandwirt, Griesgasse

➔ Versammlung mit Tagesordnung: Was wollen die Arbeitslosen!

Vollzählig erscheinen!

Das Zentral-Arbeitslosen-Komitee.

Abonniert den „Mahnruf“ und werbet Abonnenten!

Klassenkampfes in Großbritannien, auf den endgültigen Zusammenbruch der Epoche der „Verständigung“, des „Kompromisses“, des „industriellen Friedens“ und dergleichen hin, auf die die Liberalen und die Rautkops aller Länder und Völker stolz gewesen waren.

In einer der sogenannten Nationalbunnen Großbritanniens wird gefungen:

„Nie und nimmer wird der Britte Sklave sein.“

Das britische „Vaterland“, das auf die Vertretung der „Nation“ Anspruch erhebt, hat jedoch durchaus keine Hemmungen. Es legt — vielmehr es versucht dies zu tun — der Mehrheit seines Volkes, dem Proletariat, Schellen an. Es verwandelt die britischen Proletarier tatsächlich schier in Sklaven. Nicht umsonst hat sogar der bürgerliche „Sachverständige“ der Arbeitergeschichte, Fernu **Clifford**, erklärt: „Dies ist noch nicht Sklaverei, aber der Sklaverei schon sehr nahe.“

Schon der Punkt 1 des Gesehentwurfes gibt diesem ganz empörenden Projekt die Haupt„Grundlage“. Dieser Punkt verbietet jeglichen Streik, außer Streiks in einem einzelnen Industriezweige. Es wird unmittelbar darauf hingewiesen, daß Streiks verboten werden, die zum Ziele haben, „die Regierung zu irgendeinem Zweck zu zwingen.“

Jeglicher Solidaritätsstreik, jeglicher Demonstrationstreik gegen Kriegszüge, ja sogar jeglicher Streik gegen den Gesehentwurf selbst, wenn er angenommen werden wird, wird als gesetzwidrig und als strafgesetzwidrig verfolgbar erklärt.

Es wäre eigenartig, wenn man nicht die **Wurzeln** dieses Paragrafen und jene **Beweggründe** sehen würde, nach denen sich die Gehirne bewegen, die hinter den „eisernen“ Stirnen verborgen sind. Sogar der „New Leader“ begreift, um was es sich handelt:

„Eine der Folgen des Gesehentwurfes der Regierung“, sagte dieses Organ, „ist die Verwandlung jeglichen Streiks gegen den Krieg und jeglicher Agitation für einen solchen Streik in etwas Gesetzwidriges... Die Resolution für den Widerstand gegen den Krieg, die auf dem letzten Parteitag der Arbeiterpartei auf Antrag der Unabhängigen Arbeiterpartei angenommen wurde, würde die Partei in eine **gesetzwidrige Organisation verwandeln**, wenn die hier angenommene Politik öffentlich verfochten werden würde.“ („The New Leader“ vom 15. April.)

Es ist nicht schwer zu ersehen, worauf die Regierung rednet. Sie kennt ausgezeichnet den Wert der rechten und „linken“ Führer des Generalrats. Sie hat in der Tat bereits Beweise der Ergebenheit für das Kapital und des Verrates der Arbeiterklasse durch jene Führer erhalten. Sie begreift vortrefflich, daß im Falle eines Krieges (und ein solcher wird bereits gegen China geführt) die **Thomas** und die **Powell** nicht stehen werden, besonders dann nicht, wenn man sie kräftig einschüchtert. Sie begreift ausgezeichnet, daß alle diese Führer der Arbeiterpartei und des Generalrates, der „Unabhängigen Arbeiterpartei“ wie auch der „Gesellschaft der Fabrier“, die Splitter der „Sozialdemokratischen Föderation“ wie auch die „konstruktiven Sozialisten“, daß sie alle stiller sein werden als das Wasser unter der Erde, daß viele aber unmittelbar der Regierung Dienste leisten werden, indem sie sich in den Mantel der Verteidigung der „Nation“, der „britischen Flagge“, der „Interessen des gesamten Staates“ usw. hüllen werden.

Die Konservativen sichern sich den Rücken, indem sie der Arbeiterklasse in den Rücken fallen. Das Gesetz verbietet die „Nötigung“ (d. h. es verbietet, Arbeiter „abzuberufen“, gegen Streikbrecher zu kämpfen usw.); der Gesehentwurf verbietet das **Streikpostenfeschen**; der Gesehentwurf verbietet alles, was mit der „Erregung von Haß und Verachtung und Lächerlichmachen“ der Streikbrecher verbunden ist. Für **Verhöhnung** eines Provokatours und Streikbrechers wird **strafgesetzwidrige Verfolgung festgesetzt!** Der

Gesehentwurf stellt es den Behörden anheim, die **Fonds** der Gewerkschaftsklassen auszuküßern (zu „beschlagnehmen“). Der Gesehentwurf erschwert die **politische** Tätigkeit der Gewerkschaften ganz außerordentlich. Der Gesehentwurf verbietet den Staatsangestellten sächlich, sich Organisationen anzuschließen, die mit irgendeiner politischen Partei oder überhaupt mit einer politischen Organisation im Zusammenhange stehen usw. usw.

Einige der Führer des Generalrats schwingen ein Pappschwert gegen den Gesehentwurf, wobei sie aber **tatsächlich** Schläge gegen die „Minderheitsbewegung“ und gegen die Kommunisten aussteilen. Nicht umsonst hat Lord **Birkenhead** bereits in einer Versammlung am 8. April erklärt:

„Die Regierung wird von diesem Antrage nicht zurücktreten; möge niemanden den Lärm verwirren, der in den nächsten Wochen gegen den Gesehentwurf erhoben werden wird. Eine Operettenarmee... wird auf der Bühne hin- und hermarschieren.“

Man muß das tatsächliche Kräfteverhältnis so sehen, wie es in der Tat ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch im Kampfe gegen den Gesehentwurf die Mitglieder des Generalrats ebenso Verrat üben werden, wie sie den Generalstreik des vorigen Jahres verraten haben. Indem der Generalrat die „Minderheit“ und die Kommunisten aus den Gewerkschaften hinauswirft und ganze Gewerkschaftsorganisationen ausschließt, bereitet er die **Kapitulation** auch in dieser Frage vor, während die Minderheit und die Kommunisten den **Generalstreik** gegen den provokatorischen Gesehentwurf und gegen die provokatorische Kriegspolitik der Konservativen vorbereitet.

Der Kampf in Großbritannien geht offensichtlich zu einer nächsten Stufe über. Wenn der Konflikt des Vorjahres zwischen Arbeit und Kapital die Illusionen friedlichen Zusammenlebens erschältert hat, wenn er den Glauben an die Verfassung, an das Parlament, an Gott und König unterwühlt hat, so reißt jetzt der Gesehentwurf der Regierung alle Masken herab und enthüllt bis zum Letzten die wirklichen „Grundlagen der Verfassung“, der monarchistischen Staatsorganisation des Lords, Bankleute und Industriellen. Dadurch, daß die Regierung mit der Peitsche auf den Rücken der Arbeiterklasse innerhalb des Landes schlägt, enthüllt sie auch die Hülle ihrer **Außenpolitik**. Der ungeheuerliche Gesehentwurf gegen die **Arbeiter** steht im engsten Zusammenhang mit dem gegenrevolutionären Kriege in China. Das britische Kapital unterrichtet die „eigene“ Arbeiterklasse in den Elementar begriffen der Politik, indem es seinen räuberischen Feldzug gegen China, seine **Provokationspolitik gegen die Sowjetunion in den engsten Zusammenhang mit der ungeheuren Rechtsverübung der Arbeiterklasse Großbritanniens bringt**.

Im vorigen Jahre ist Baldwin oftmals mit öligen Reden und schlauen Vorschlägen aufgetreten, wobei er mehr oder minder erfolgreich die Rolle des Neutralen spielte, der im Namen des „über den Klassen stehenden“ Staates an beide Seiten appelliert und gegenüber beiden Seiten in gleicher Weise wohlgesinnt ist. Das vergangene Jahr hat alle Spuren der „über den Klassen stehenden“ Maskierung hinweggefegt, und die Regierungsmacht tritt offen als **Verchwörer** gegen einen ungeheuren Teil des britischen Volkes auf.

„Dieser Gesehentwurf“, schrieb ein Arbeiter im „Poor Man's Guardian“ („Schüler des armen Mannes“) aus Anlaß der „Reform“ des Jahres 1832, „ist die elendste, tyrannischste, niederträchtigste, ehrloseste, teuflischste Maßnahme, die man sich nur vorstellen kann. Ich verfluche Euch darob. Bereitet Euch selbst das Grab, wenn Ihr dazu die Mittel habt. Ihr werdet zu Tausenden durch Hunger getötet werden; wenn der Gesehentwurf durchgehen wird, wird man Euch nakt wie die Hunde auf den Dängerhaufen oder auf die Straße werfen.“ („Poor Man's Guardian“ v. 11. April 1832, „Brief eines Arbeiters“).

Diese Worte können jetzt auch die britischen Ar-

beiter unserer Zeit wiederholen. Nur wird es dabei notwendig sein, sich zu bemühen, in das Grab nicht sich selbst zu legen, sondern seinen **Klassengegenner**, indem man den großen Kampf gegen die Kräfte des Imperialismus organisiert.

Die Hinrichtung des Genossen Li Ta Tschau und neunzehn seiner Mitkämpfer in Peking.

Von Tang Shin Ghe.

Zwanzig der besten Vorkämpfer der Kommunistischen Partei Chinas und der revolutionären Kuo Min Tschang wurden am 28. April in Peking durch Erdrosseln hingerichtet. Auf Befehl der Imperialisten hat Tschang Tso Lin diese zwanzig opfermutigen Revolutionäre ermordet. Sie waren am 6. April während des Überfalls auf die Sowjetbotschaft in Peking, der durch das Diplomatische Korps in Peking veranlaßt worden war, verhaftet worden.

500 Banditen Tschang Tso Lin waren in das Gesandtschaftsviertel einmarschiert, das seit 1900 auf Grund des China von den Imperialisten ausgezwungenen Boxeraufstandsvertrages von keinem bewaffneten Chinesen betreten werden durfte. Da sich kein geeignetes „Material“ gegen die Verhafteten gefunden hatte, wurden in aller Eile falsche Dokumente fabriziert. Auf Grund dieser falschen Dokumente hat dann ein „Sondergericht“ die Verhafteten nach zweiflünderiger Verhandlung, die bloß eine Farce war, zum Tode durch Erdrosseln verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollzogen.

Unter den Ermordeten befindet sich der hervorragende Führer der chinesischen Revolution und der Kommunistischen Partei, Genosse **Li Ta Tschau**. Sein Tod, wie der Tod der anderen, bedeutet einen ungeheuren Verlust für das chinesische Proletariat und die Kommunistische Partei.

Genosse Li Ta Tschau ist Mitbegründer der Kommunistischen Partei Chinas. Er war ständiger Mitglied der Zentrale der K. P. Chinas. Sie hatte ihm als sein besonderes Wirkungsfeld Nordchina zugewiesen. Nach dem Aufstand gegen die Imperialisten am 18. März 1926 in Peking erließ die damalige Peking Regierung einen Haftbefehl gegen ihn. Er flüchtete für eine Zeit nach Moskau. Aber bald darauf begab er sich wieder nach Peking zurück, um dort illegal seine Arbeit fortzusetzen. Trotz des furchtbaren weißen Terrors unter Tschang Tso Lin setzten er und seine Mitarbeiter die Arbeit der Organisation des revolutionären Kampfes unverbrochen und unerschrocken fort. Auf Li Ta Tschau und seine Mitkämpfer hatten es darum die Machthaber in Nordchina und ihre imperialistischen Hintermänner besonders abgesehen.

Außerordentliche Verdienste erwarb sich Genosse Li Ta Tschau in die Zusammenarbeit der Kommunisten mit der Kuo Min Tschang. Auf Veranlassung des Genossen Lenin hat er schon im Jahre 1921 versucht, die chinesische kommunistische Gruppe für die Teilnahme an der nationalen Revolution zu gewinnen. Solange sich der General Wu Pei Fu als ein Förderer der nationalen Befreiung Chinas ausgab, stand Li Ta Tschau mit ihm in Verbindung. Sobald jedoch Wu Pei Fu seine reaktionäre Tätigkeit begann, sagte er sich von ihm los. Im Jahre 1922 verband sich Li Ta Tschau mit Sun Yat Sen. Er war das erste kommunistische Mitglied der Kuo Min Tschang und Sun Yat Sen hat ihn mit Begeisterung aufgenommen. Auf dem ersten Parteitag der Kuo Min Tschang im Jahre 1924 wurde er zum Mitglied der Exekutive der Kuo Min Tschang gewählt.

Ein weiteres großes Verdienst Li Ta Tschaus liegt darin, daß er den Eisenbahnerverband, der heute eine große Rolle in der revolutionären Bewegung spielt, organisiert hat. Vor dem Jahre 1921 standen die Eisenbahner vollkommen unter dem Einfluß einer reaktionären Monarchistenclique, der „Vereinigung der alten Verkehrswege“. Li Ta Tschau hat seine vorübergehende Zusammenarbeit mit Wu Pei Fu dazu benützt, um die Eisenbahner zu organisieren und auf die Seite

der Revolution herüberzuführen. Der große Langsam-Bergarbeiterstreik und der Eisenbahnerstreik im Jahre 1923 kamen unter seiner Führung zustande. Während ihn so die Imperialisten als ihren unverfälschten Feind betrachteten, wurde er den Arbeitern ein wahrer Führer, an dem sie mit leidenschaftlicher Liebe hingen.

Genosse Li Ta Tschau hat schon im Jahre 1919 während der Studentenunruhen eine führende Rolle gespielt. Mit dem Genossen Chen Tu Shu, dem jetzigen Generalsekretär der K. P. Chinas, zusammen war er ein leitender Kopf der Bewegung der „freien Gedanken“. Auch hat er der koreanischen Freiheitsbewegung wertvolle Hilfe geleistet.

Genosse Li Ta Tschau war ein bekannter Schriftsteller und beliebter Professor der Peking-Universität für Rechtswissenschaften und Nationalökonomie.

Für das Jubiläum einer bürgerlichen Zeitung „Changhaier Chan Pao“, die ihren vierzigjährigen Bestand feierte, hat er einen packenden Beitrag über die Pariser Kommune geliefert. Tausende von chinesischen Studenten hat er mit diesem Artikel in die revolutionäre Bewegung hineingezogen.

Li Ta Tschau erklärte vor dem „Sondergericht“ stolz und offen, daß er Schüler Marx' und Lenins sei und für die Befreiung des chinesischen Proletariats bis zum letzten Atemzuge kämpfe.

Li Ta Tschau und die anderen Hingehrichteten Genossen werden für ewig im Herzen der chinesischen Arbeiter und Bauern, im Herzen der internationalen Arbeiterchaft eingeschrieben sein. Die chinesischen Revolutionäre und das Proletariat aller Länder werden das Werk dieser Genossen fortsetzen bis zum endgültigen Siege.

Die Elfen der Ziegelbarone im Rompi.

Leopoldsdorf ist der Ort, wo die Ziegelarbeiter als Arbeitsklaven ihr Dasein fristen. Hinter dem Wienerberge in einer Mulde zusammengeschüttelt, vegetieren sie bei schwerer Arbeit wie in der Verbannung. Ihre Wohnungen sind erbärmliche Hütten, von deren schäbigen Zustand man sich gar keine Vorstellung machen kann. Ganz kleine Läden dienen fünf bis zehn Personen als Aufenthaltsraum und bei schlechter Witterung rieft das Wasser von den Wänden. Die Kinder, die verurteilt sind, dort zu leben — und es sind nicht wenige, denn die Leopoldsdorfer Belegschaft allein hat ihrer 350 — sind zur Tuberkulose und Rachitis verurteilt. Zu diesen empörenden Zuständen gesellen sich die Hungerlöhne der Ziegelarbeiter. Die Mehrzahl der Arbeiter muß bei einem Wochenlohn von 24 Schilling glatt verhungern. Die Akkorbarbeiter verdienen nur 30 bis 36 Schilling und die Ziegelbrenner nur 60, das aber bei 84 stündiger Arbeitszeit. Wegen diese Verhältnisse haben sie sich aufgeblüht. Sie haben ganz bescheidene Lohnhöhungen gefordert. Nur 20 Groschen verlangten sie pro Stunde mehr. Und die Ziegelbarone haben sie verhöhnt. Die Ziegelbarone, die nie eine schwere Arbeit geleistet haben, die in herrlichen Villen wohnen, die alljährlich das herausgepreßte Geld in den Kurorten verprassen oder in den Banken verspekulieren, haben den Ziegelarbeitern die aufreizende Antwort übermitteln, daß sie bereit sind, die Löhne höchstens um 2 Groschen pro Stunde zu erhöhen. Und die Geduld der Ziegelarbeiter hatte ein Ende. Die Unternehmer drohten, die Unzufriedenen aus den Wohnungen zu werfen. Sie alle aber hatten, wie es Marx schon sagte, nichts zu verlieren, als ihre Ketten. Und so sind sie anfangs teilweise, dann geschlossen in den Streik getreten. Die Ziegelbarone wollten es auf eine Aushungerung der Arbeiter ankommen lassen. Gendarmerie und Bajonette umkreisen die Wohnungen der Ziegelerarbeiter, um sie zu provozieren. Die Gesamtarbeiterschaft muß nun dem verelendsten Teil zu Hilfe kommen. Die Unternehmerwillkür der Ziegelbarone muß besiegt werden, die Solidarität aller kann es zuwege bringen. Solidaritätsaktionen sollen in den Gewerkschaftsverbänden

beantragt werden. Moralisch und finanziell muß den Ziegelarbeitern geholfen werden. Und die vielen, vielen Kinder dürfen nicht dem Hunger überlassen bleiben. Jeder Arbeiter soll Nachschau halten, ob er irgend etwas für die Kinder tun kann. Die Arbeiteraushilfe Österreichs, Wien I. Bauernmarkt 1, übernimmt Spenden und Anmeldungen zwecks Aufnahme von Kindern der Streikenden. Ist Solidarität und wer helfen kann, der helfe rasch; es ist mit einer längeren Kampfesdauer zu rechnen.

Aus dem Alltag.

Die beste Kundschafft des Gewerbegerichtes.

Die bei den Bauarbeiten zur Genüge bekannte Baufirma Kapelarie in Eggenberg will beim Gewerbegericht den Akkorbd schlagen. Baumeister und Maurermeister Kapelarie hand. in jenseitig in dem Bahn und Glauben, daß Gesetze und Kollektivverträge für den Mond geschaffen wurden und sie in ihrem Erdendasein eigene Gesetze verfolgen können. Und so leisteten sie sich ein Glanzstück bornierter Freiheit, bauend auf die Gültigkeit der Arbeiter. Dem Hilfsarbeiter R. B. wurde statt des Kollektivmäßigen Lohnes von 81 Groschen, nur 48 Groschen pro Stunde ausbezahlt. Bei der Entlassung gab die Firma Kapelarie auf der Arbeitgeberbefähigung aber doch den rechtmäßigen Stundenlohn an. Der Hilfsarbeiter mußte das Gewerbegericht, wie so viele andere, zu Hilfe nehmen, um zu seinem Recht zu gelangen. Kapelarie zog es vor, nicht zu erscheinen, weshalb er in Kontumaz zur Pechung des restlichen Betrages von 10 S 50 g verurteilt wurde. Trotzdem läßt sich dieser Ausbeuter nicht belehren und wie wir erfahren, soll er weitere Arbeitskräfte durch die große Arbeitslosigkeit mit einem Stundenlohn von 48 Groschen ausnützen. Auch die Ausfolgung von Urlaubsmarfen verweigert diese noble Firma. Die Baugewerkschaft muß im Interesse des Einzelnen und der Gesamtheit diese Firma unter die Lupe nehmen.

Die Kinderanspeisung gehört unter Kontrolle.

Seit 4—5 Wochen beklagen sich ständig arbeitslose Mütter, daß in der Qualität der Kinderanspeisung eine arge Verschlechterung eingetreten ist und daß besonders der Verdacht besteht, daß mit alten, in geschältem Zustande lange liegen gebliebenen Kartoffeln gekocht wird. Auch über Unreinlichkeit wird von Seiten der Arbeitslosen Beschwerde geführt. So haben einzelne bereits mehrmals Mehlwürmer und Futelassern von Eiern (ja, einmal sogar eine gekochte Maus, Ausspeisung Schällochort, Pestalozzistr.) vorgefunden. Die Gemeinde, welche mit einem gewissen Betrage für diese Kinderanspeisung aufkommt, sollte öfters an Ort und Stelle (Färbeschule) die Ausspeisung auf Reinlichkeit und Qualität einer Prüfung unterziehen.

Die Alters-Hotstands-Pfändner wieder ohne Unterstützung.

Anstatt das endlich einmal aus den Mitteln des Landesfondes den alten Arbeitslosen, die keine Unterstützung und keine Arbeit mehr bekommen, ohne Bettel ein fester Betrag zugewendet würde, sind diese alten Arbeiter immer wieder auf die Gnade eines Landeshauptmannes angewiesen, der nach vielen Sitzungen sich dann endlich bereit erklärt, aus seiner „Privatschatulle“ einen kleinen Vettel auszugeben. So war es vor wenigen Monaten, wo Gürtler den Alten erklärte, daß er aus seiner „Tasche“ etwas geben werde. Nun ist Gürtler durch Heberlein der christlichsozialen Partei nicht mehr zum Landeshauptmann gewählt worden und die Altersnotstands-pfändner werden nun wieder so lange warten müssen, bis es dem neuen christlichsozialen Landeshauptmann Professor Kaul einfallen wird, seine Privatschatulle zu öffnen. Solche Verzögerungsaktionen haben für

die Christlichsozialen immer den großen Vorteil, daß einige von den Alten bei diesen Hungerkuren an Altersschwäche ins „bessere Jenseits“ hinfüber wandern. Die Sozialdemokraten im Landtag müssen dahin arbeiten, diesen unfürdigen Zustand endlich zu beseitigen, indem den Alten ohne weitere Bettel eine feststehende monatliche Rente bis zur Ausfolgung der Altersversicherung ausfolgt wird. Daß die Alten heute wieder hungern, ist teilweise auch die Schuld der Sozialdemokraten, denen wir es nicht vergessen können, daß sie gegen das Budget 1927, welches viele Verschlechterungen für das Proletariat enthielt, keine Obstruktion geführt haben.

Skandalöse Zustände bei der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung.

Donnerstag, den 12. Mai, mußten viele Arbeitslose beinahe 2 Stunden warten, bis ihnen nach Abnahme der Karte die Unterflügung ausgefolgt wurde. Wie wir erfahren haben, soll durch die Erkrankung einiger Beamter eine Störung in den sonst ziemlich gut funktionierenden Apparat eingetreten sein. Es wäre Grund dessen Pflicht der Finanz-Direktion gewesen, an Stelle der erkrankten Kräfte Aushilfen einzustellen. Die Meinung, daß die Arbeitslosen gerade „gut“ genug sind, um in den langen sich anzustellen, darf bei den betreffenden Behörden nicht aufkommen. Die Arbeitslosen wollen ähnliche Zustände nicht ein zweites Mal erleben.

Neuigkeitsberichte.

Der gefündeste Beruf.

Eine Statistik berechnet, daß der Priesterberuf aller Konfessionen die größte Lebensdauer gewährt. Auf hundert verstorbene Geistliche entfallen: 114 Landarbeiter, 148 Holzarbeiter, 172 Bäder, 186 Textilarbeiter, 189 Schneider und 274 Hotel- und Gastwirtschaftsangestellte.

Bauern überfallen Arbeiterkinder.

Eine Gruppe roter Falken machte einen Ausflug nach Neufeld a. d. Thaya. Christlichsoziale Bauern stürzten auf die Kinder und bewarfen sie mit Steinen. Ebenso erging es einem Trupp Kinderfreunde. Höchstwahrscheinlich wurden sie von der Kangel dazu angeeifert.

Sühnung auch in Niederländisch-Indien.

Unter den Chinesen, die dort leben, hat sich ebenfalls eine revolutionäre Strömung bemerkbar gemacht. Polizeiorgane nahmen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vor. Die Chinesen hielten darauf eine Protestversammlung ab, die von der Polizei mit Schusswaffen auseinandergeprengt wurde. 6 Chinesen wurden getötet und 25 verletzt.

In einer Kalkgrube ertrunken.

In Weiz stürzte das einjährige Kind der Eheleute Knapp in eine mit Wasser gefüllte Kalkgrube. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Schuld an dem Unfall trifft dem Besitzer Darnhofer, der die Kalkgrube nicht einfriedete.

Die 13-jährige Tochter mißbraucht.

Durch Erhebungen der Polizei über einen erfolgten Eingriff kam es ans Tageslicht, daß der Schneidermeister Thomas Ghejlawa mit seiner 16-jährigen Tochter seit 3 Jahren ein Verhältnis hatte. Die Folgen dieses Verhältnisses wurden im Herde verbrannt. Das Strafverfahren wurde eingeleitet.

Verdorbenes Fleisch für Kranke.

Der Budapester Großfleischhauer Josef Roman lieferte an die Universitätsklinik minderewertiges und verdorbenes Fleisch. Mit großen Bestechungsgeldern veranlagte er die Funktionäre der Klinik, die schlechte Ware zu übernehmen. Wenn der Mann keine guten Beziehungen zu Regierungsmitgliedern besitzt, dürfte er verurteilt werden.

Ab Nr. 16 des „Mahnrufes“

Panzerkreuzer Potemkin

Der Matrosen-Aufstand vor Odessa im Jahre 1905

Nach Geheimdokumenten der zaristischen Marine-Abteilung. (Ausführlicher als im Film.)

Macht Eure Freunde und Bekannten aufmerksam! Sichert Euch die laufenden Fortsetzungen durch Bestellung „Des Mahnrufes“.

Mussolini auf Kommunistenjagd.

In Verona hat die Polizei kommunistische Jugendorganisationen entdeckt. Die Mitglieder sind dem Staatsgerichtshof in Rom ausgeliefert worden. Mussolini hat die Polizei zu ihren Aktionen begünstigt.

Warnung

vor einer Auswanderung nach Kuba.

Es ist kein Spaß, sondern voller Ernst, daß das Generalkonsulat in Havanna vor einer Einwanderung nach Kuba warnt. Möglich, daß Ihr er sich fürchtet, daß einige unliebame Steirer hinüberkommen könnten.

Altardemolierung.

Der arbeitslose Schlosser Heß demolierte in der Ludwigkirche, München, den Altarschmuck und schleuderte das Kreuzifix zu Boden. Die bürgerlichen Zeitungen berichten davon unter dem Titel „Kirchenschändung“.

Ein seltener Rädigungsgrund.

Wimpfinger, der vor Monaten seine Frau gerädelt hatte, und in die Donau warf, von den Geschworenen aber frei gesprochen wurde, wurde von seinem Hausherrn gekündigt, weil die Hausparteien mit Wimpfinger nicht mehr unter einem Dache schlafen wollten. Das Bezirksgericht Leopoldstadt gab der Kündigung keine Folge. Dieser Entscheidung trat das Berufungsgericht entgegen und nun hat auch der Oberste Gerichtshof das erstinstanzliche Urteil aufgehoben. Er erklärte, man könne es wirklich niemand zumuten, mit Wimpfinger unter einem Dache zu schlafen.

Kindesmord in Belgien.

Die Bundesbahners-Gattin Rosa Sahinger hat ihr zweijähriges Töchterchen mit einer Luchend erstickt. Im Arrest gestand sie noch ein, auch ihr 11 Tage altes Kind im Vorjahre ermordet zu haben.

Der Stahlhelmutag.

Von ihm konnte man feststellen: „Viel Geschrei und wenig Wille.“ sagte Hanswurst, als er das Schwein schor. Die Entschlossenheit der deutschen kommunistischen Partei hat sicherlich bei vielen reaktionären Herrchen schlotterige Knie verursacht. Anstatt

der angekündigten 100.000, erschienen nur 40—50.000. Ihr Zug durch die Straßen glich einem Spießrutenlaufen unter den Arbeitern, die sie verhöhnten.

Ein Motorbootunfall.

Der Dampfer „Stadt Konstanz“ überfuhr in der Abenddämmerung ein Motorboot, welches am Bug zerschellte. Beide Insassen wurden getötet.

Vom Schnellzug überfahren.

Die 76jährige Anna Maria Spiegel wurde bei Patterdorf, Tirol, vom Schnellzug erfasst und bei Seite geschleudert. Der Schnellzug hielt und brachte sie nach Hohenems, wo sie starb.

Große Katastrophe in Amerika.

In den Weststaaten der Union haben orkanartige Stürme mit Wolkenbrüchen großen Schaden angerichtet. Viele fanden den Tod und hunderte wurden obdachlos.

Ein Luftmörder verhaftet.

In Rom wurde der 31 jährige Agent Girolimoni als der Luftmörder von fünf kleinen Mädchen verhaftet.

Durch einen Eber verletzt.

Auf der Zuchtviehausstellung in Breslau wurde ein Besucher von einem Eber angefallen und schwer verletzt.

Ein Affenmensch.

In Ungarn, im Bester-Komitat, lebt ein 24 jähr. Mensch, am ganzen Körper mit dichtem Haarwuchs bekleidet, mit niedriger Stirn und langen Gliedmaßen. Er bewegt sich nur auf allen Vieren.

Eine schauerbare Entdeckung.

In London, im größten Gepäckraum der Welt, wurde in einem Koffer der vollkommen verweste Körper einer Frau im Alter von 30—35 Jahren entdeckt. Die Kriminalpolizei ist auf der Suche nach dem Täter.

Lohnforderung.

Die Betriebsrätekonferenz der Angestellten der Wiener Metallindustrie hat einen neuen Kollektivvertrag gefordert.

Es gibt nur zwei Klassen.

Am Stationseingang standen zwei Soldaten mit Gewehren und aufgezogenen Bajonetten, umringt von zirka hundert hisig auf sie einredenden Geschäftleuten, Regierungsbeamten und Studenten. Die Soldaten schienen trostlos und verlegt wie zu Unrecht geicholtene Kinder.

Ein junger Mann mit anmaßenden Manieren, in der Uniform eines Studenten, führte das Wort. „Sie werden doch wohl begreifen, daß Sie sich zu Werkzeugen von Mördern und Verrätern machen, wenn Sie die Waffen gegen ihre Brüder erheben“, sagte er in unterwürdigem Ton.

„Ach, Bruder“, antwortete der Soldat ernsthaft, „du verstehst nicht. Es gibt zwei Klassen. Kannst du das nicht sehen? Das Proletariat und die Bourgeoisie. Wir . . .“

„O ich kenne dieses dumme Gerede“, unterbrach ihn der Student grob. „Ihr dummen Bauern hört ein paar Schlagworte brüllen. Was sie bedeuten, ver-

steht ihr nicht. Ihr plappert sie nach als wäret ihr Papageien.“ Die Menge lachte. „Ich bin ein marxistischer Student, und ich sage euch, wofür ihr kämpft, das ist gar kein Sozialismus. Das ist ganz einfach proletarische Anarchie.“

„O ja, ich verstehe“, darauf der Soldat, vor Verlegenheit schweigend. „Du bist ein gebildeter Mann. Das ist leicht zu sehen, und ich bin nur ein einfacher Mensch; aber mir scheint doch . . .“

„Du scheinst zu glauben, Lenin ist ein aufrichtiger Freund des Proletariats“, unterbrach ihn der andere verächtlich.

Der Soldat: „Jawohl, das glaube ich.“

„Nun gut, mein Freund, weißt du denn auch, daß Lenin in einem plombierten Zuge durch Deutschland gefahren ist, und daß er von den Deutschen Geld genommen hat?“

„Davon weiß ich nichts“, erwiderte der Soldat. „Aber mir scheint, daß er gerade das sagt, was ich und meinegleichen hören wollen. Es gibt zwei Klassen, die Bourgeoisie und das Proletariat.“

England provoziert. Die englische Bourgeoisie will Rußland auf alle Fälle provozieren. Die Polizei machte einen Überfall auf die russische Einkaufsgenossenschaft Arkos in London. Der Überfall wurde vom Innenminister angeordnet.

Die Koalition mit dem Landbau verfehlt. Der Schacher um die neue Regierung ist insofern zu einem Resultat gekommen, als die Bauernbündler für die Überlassung der Vizekanzlerstelle in die Regierung eintreten.

Versammlungsanzeige.

Allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Freitag, den 20. 5., halb 8 Uhr abends, Gasthaus 3 Gaden, Ecke Schulgasse und Dreihackengasse.

Alle Mitglieder des 6. und 2. Bezirkes kommen wöchentlich einmal und zwar jeden Mittwoch, halb 8 Uhr abends, im Gasthaus Schmann, Schönauergürtel, zusammen, wo auch Neuanmeldungen, Eintritte entgegen genommen werden. Sympathisierende mitnehmen!

Die Mitglieder des 5. u. 1. Bezirkes kommen jeden Donnerstag, halb 8 Uhr abends, im Gasthaus Puntigamer Bräuüberl, Elisabethnergasse 20 zusammen. Ebendort werden auch Neuanmeldungen entgegen genommen. Sympathisierende mitnehmen!

Pfingstausflug.

Über die Pfingsten findet ein Propaganda-Ausflug nach Boitsberg statt. Alle Mitglieder sollen sich darauf vorbereiten. Fahrpreis S 2.50 hin und retour. Es können auch nicht Parteimitglieder mitfahren. Auskünfte werden Elisabethnergasse 20, von 6 bis 7 Uhr abends erteilt.

Au alle Abonnenten!

Dieser Nummer liegen Scheck zur Bezahlung des „Mahnrufes“ bei. Vierteljährl. Bezugspreis S 1.20. Wir ersuchen den Scheck zur sofortigen Begleichung zu benutzen und wieder neue Abnehmer für den Mahnruf zu werben.

„Du bist ein Narr, mein Freund. Ich habe zwei Jahre lang in der Schlüsselburg gefessen, als du noch Revolutionäre niederschossenst und „Gott erhalte den Zaren“ sangst. Mein Name ist Georgowitsch Panin. Hast du nie etwas von mir gehört?“

„Nein, bedaure“, antwortete der Soldat bescheiden. „Aber ich bin auch kein gebildeter Mann und du vielleicht ein großer Held.“

„Das bist ich“, versetzte der Student mit Überzeugung. „Und ich bin ein Gegner der Volksgewalt, die unser Rußland und die Revolution zugrunde richten. Wie erklärst du dir das?“

Der Soldat kratzte sich den Kopf. „Das kann ich mir nicht erklären. Mir erscheint die Sache ganz einfach; aber ich bin ja kein gebildeter Mann. Es gibt nur zwei Klassen, die Bourgeoisie und das Proletariat . . .“

„Da kommst du schon wieder mit deiner dummen Phrase“, schrie der Student.

„Nur zwei Klassen“, fuhr der Soldat hartnäckig fort, „und wer nicht auf der einen Seite ist, der ist auf der andern.“

John Reed (Zehn Tage, die die Welt erschütterten).